

**Praktikumsbericht zum Praktikum
im Team der Öffentlichkeitsarbeit
des gemeinnützigen Vereins
*Mein Grundeinkommen e.V.***

Mein Grundeinkommen e.V.
Skalitzer Straße 85-86
10997 Berlin
support@mein-grundeinkommen.de

Ansprechpartnerin: Maheba Goedeke-Tort
maheba@mein-grundeinkommen.de

Website: www.mein-grundeinkommen.de

Der gemeinnützige Verein "Mein Grundeinkommen" sammelt per Crowdfunding Geld für bedingungslose Grundeinkommen. Sobald 12.000€ zusammengekommen sind, werden sie an eine Person ausgelost in Form eines Grundeinkommens von 1000 Euro im Monat für ein Jahr. Nicht nur der Erhalt des Grundeinkommens, sondern auch die Teilnahme an der Verlosung sind dabei bedingungslos. Dies reflektiert den universalen Charakter des Grundeinkommens.

Mein Grundeinkommen kann als ein praxisorientierter gemeinnütziger Verein charakterisiert werden, der das Grundeinkommen „erfahrbar“ beziehungsweise „erlebbar“ machen möchte. Die Geschichten der Gewinner*innen werden erzählt, indem sie während der Zeit ihres Grundeinkommens – dem Zeitraum von einem Jahr – vom Verein begleitet werden. So werden die Gewinner*innen zu qualitativen Quellen, die die sozialen wie politischen Möglichkeiten und Grenzen eines bedingungslosen Grundeinkommens reflektieren. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass auch alle sogenannten Gewinner*innengeschichten und -beiträge auf Basis von Bedingungslosigkeit und Freiwilligkeit entstanden sind. Nur so kann auch sichergestellt werden, dass das Grundeinkommen ohne jegliche Art von Zwängen, Gesellschaftsdruck und sozialen und politischen Ängsten erfahrbar gemacht wird.

Dies ist aber nur ein Teil der wichtigen Arbeit von Mein Grundeinkommen. Denn von dieser Mikro-Ebene wird eine Verbindung zu gesamtgesellschaftlichen Makroebenen hergestellt. Die Kontextualisierung dieser qualitativen Wissensquellen in gesamtgesellschaftliche soziale und politische Strukturen macht Mein Grundeinkommen zu einem Vorreiter in der Grundeinkommensdebatte. So ist es dem Verein seit der Gründung 2014 gelungen, den innerdeutschen und internationalen Diskurs zum Grundeinkommen zu fördern und zu einem wesentlichen Sprachrohr des bedingungslosen Grundeinkommens in Deutschland zu werden. Durch das Arbeiten zum Grundeinkommen, der Entwicklung spezifischer strategischer Kampagnen und den umfassenden Austausch mit anderen Netzwerken, Vereinen und Unternehmen und der Erfahrung von mittlerweile weit über 50 verlostem Grundeinkommen sind die Mitarbeiter*innen von Mein Grundeinkommen auch zu einem intellektuellen Expert*innenkreis des Grundeinkommens gewachsen.

Dennoch stehen nicht derartige Theoretisierungen wie der finanziellen, flächendeckenden Implementierung des bedingungslosen Grundeinkommens, sondern die praxisorientierte Arbeit zum

Grundeinkommen im Vordergrund. Über allem steht die (Leit-)Frage „Was würdest du tun, wenn für dein Einkommen gesorgt wäre?“. Damit wird ein persönlicher, individueller Bezug, der den ideellen Gehalt der Frage nach dem Grundeinkommen in der Vordergrund stellt, zu den Adressaten hergestellt. Denn erst, wenn ein theoretischer Bezug, ein theoretisches Verständnis eines Gegenstandes und damit dessen Erfahrbarkeit besteht, kann die Theorie langsam zur Praxis werden. Erst, wenn die praktischen Erfahrungen Anderer kontextualisiert werden und die Facetten des Grundeinkommens *in den Köpfen angekommen sind*, kann eine ausreichende und angemessene Diskussion über Fragen der sozialen, politischen und finanziellen Implementierung erfolgen. Dinge, die man sich nicht vorstellen kann, begegnet man zumeist mit Misstrauen und vorschneller Ablehnung.

Auch ich hatte Grundeinkommen gegenüber meine Zweifel, aber nachdem ich dieses Jahr wiederholt dazu etwas gelesen hatte, begeisterte mich die Idee hinter einer bedingungslosen Grundsicherung ohne Sanktionierungen immer mehr. Eine Bekannte von mir erzählte mir von der Arbeit des Vereins und ich schrieb sofort eine Email an Mein Grundeinkommen. In dieser erläuterte ich meine Situation als Politikwissenschaftsstudent, meine politikwissenschaftlichen Stärken, mein Interesse und meine Wertschätzung für die Arbeit des Vereins und fragte, ob es eine Möglichkeit für mich gäbe, zwischen Mai und September 2016 ein Praktikum zu absolvieren.

Ich bekam eine Antwort und wurde nach einem Lebenslauf gefragt. Nachdem ich meinen Lebenslauf an Mein Grundeinkommen geschickt habe, wurde ich in der Woche darauf gleich zum Teammeeting der Öffentlichkeitsarbeit eingeladen.

Es gab kein offizielles oder klassisches Bewerbungsgespräch, sondern ein Meeting, in dem ich gleich mitwirken und die Mitarbeiter*innen kennenlernen durfte. Natürlich haben sich die Mitarbeiter*innen an dieser Stelle ein Bild von mir gemacht und damit kann dieses Meeting des Öffentlichkeitsarbeitsteams von Mein Grundeinkommen als mein informelles Bewerbungsgespräch gesehen werden.

Im Anschluss wurde mir innerhalb von wenigen Minuten mitgeteilt, dass das Anforderungsprofil auf meine schriftliche Bewerbung und den Eindrücken aus dem Meeting passen würde und ich ein

Praktikum im Team der Öffentlichkeitsarbeit von Mein Grundeinkommen absolvieren dürfe.
Anschließend handelte ich mit Amira Jehia meinen Praktikumsvertrag aus.

Da dies zur Zeit der Vorlesungszeit war, einigten wir uns in meinem Praktikumsvertrag (4.5.2016-30.9.2016) darauf, dass ich zunächst von 4. Mai bis 24. Juli 16 Wochenstunden (Mittwoch bis Donnerstag) und während der vorlesungsfreien Zeit ab dem 25. Juli bis zum 30. September 32 Wochenstunden bei variablen Einsatz arbeiten würde. Darüber hinaus einigten wir uns auf einen Bedarf in Form eines Pauschalhonorars von 200 Euro, das ich monatlich ausgezahlt bekommen würde. Die Gesamtstundenanzahl meines Praktikums liegt damit bei circa 480 absolvierten Arbeitsstunden (12x 16 Wochenstunden + 9x 32 Wochenstunden).

Was mich aus politikwissenschaftlicher Sicht - gerade als (herrschafts-)kritischer Student mit besonderem Interesse an Theorien des Post-Strukturalismus - von Beginn an besonders interessierte, war die alternative Arbeitsstruktur und -philosophie, die Mein Grundeinkommen charakterisiert. Gleich zu Beginn meiner ersten Woche machten wir zwei Teamtage, um die Art und Weise unserer Arbeit zu reflektieren. Der Verein Mein Grundeinkommen versteht sich als heterarchisch arbeitend. Um einen Weg zu finden, dass keine Machtstrukturen und -hierarchien den Arbeitsalltag bestimmen, wurden immer wieder neue Prozesse ausprobiert und reflektiert. Das Spannungsfeld zwischen klaren Zuständigkeitsbereichen, Überlappungen oder Entscheidungen, die jeden Teilbereich oder Mitarbeiter von Mein Grundeinkommen betreffen sowie Hierarchien, die sich aus Verantwortungsbereichen ergeben, wurden immer wieder problematisiert und diskutiert. Dies geschah in einem „Safe Space“ unter dem Moment der Gleichberechtigung. Auch ich als Praktikant hatte von Anfang an die Möglichkeit und den Raum für Anregungen, Nachfragen und Kritik. Im Plenum diskutierten wir zusammen mit einer freiberuflichen Unternehmensberaterin alternative Konzepte zur Arbeitsstruktur wie etwa dem Theorem der Holokratie. Ein weiteres Beispiel für die progressive, dynamische und alternative Unternehmensstruktur von Mein Grundeinkommen ist, dass der Verein mit dem Bedarfssystem eine Alternative zum herkömmlichen Gehaltssystem implementiert. Die Mitarbeiter*innen von Mein Grundeinkommen bekommen kein (festes) Gehalt ausgezahlt, sondern (immer wieder anpassbare) Bedarfe. Das

bedeutet, dass die Mitarbeiter*innen transparent mit ihren Kolleg*innen umgehen. Zunächst kann es übergreifend wirken, dass von den Mitarbeiter*innen Transparenz bei Privatausgaben erwartet wird. Aber niemand übte Druck aus, es gab nie Äußerungszwänge und alle Mitarbeiter*innen haben sprachen freiwillig über ihre privaten Bedarfe. Dies mag einerseits an der „gewaltfreien“ Sprache und dem heterarchischen System von Mein Grundeinkommen liegen; es gibt es keinen Chef, dem man Rechenschaft ablegen muss und man ist nie verpflichtet über seine privaten Ausgabe Auskunft zu geben. Aber meiner Meinung nach liegt das vor allem auch daran, wie das Verhältnis von Arbeit und Leistung innerhalb von Mein Grundeinkommen gesehen wird.

Alleine schon das Grundeinkommen – die Materie mit der sich Mein Grundeinkommen beschäftigt – hinterfragt das herkömmliche kompetitive Leistungssystem, in dem Gehälter (zumindest formell) an die Leistung angepasst werden und Geld als omnipräsentes und häufig einziges Wertschätzungsmittel für Leistung genutzt wird. Dass Leistungsdruck und Existenzängste die Produktivität nicht zwangweise fördern und sich aus Gehaltsgefällen Machtstrukturen etablieren, sollte dabei bedacht werden.

Bei Mein Grundeinkommen bedeutet ein niedriger Bedarf unter keinen Umständen, dass die Arbeit weniger wertgeschätzt wird. Eine Kollegin von mir bei Mein Grundeinkommen hat beispielweise zwei Kinder zu ernähren und bekommt deswegen bei 30 Wochenstunden das Doppelte an *Gehalt* als ein anderer Kollege, der 10 Wochenstunden mehr arbeitet. Dieses Aufbrechen der herkömmlichen Dialektik zwischen Geld und Leistung fördert in meinen Erfahrungen bei Mein Grundeinkommen den kollektiven Korpus der Mitarbeitenden und somit Teamarbeit- und -produktivität. Auch ich durfte zu Beginn meinen Bedarf für das Praktikum angeben und bekam diesen ausgezahlt.

Aus politikwissenschaftlicher Sicht konnte ich also alleine schon aus dem *wie*, aus der Art und Weise wie überhaupt bei Mein Grundeinkommen gearbeitet wird, viel mitnehmen, was für eine späteres kritisches Beäugen von Arbeits- und Lebensverhältnissen innerhalb meiner beruflichen Zukunft von erheblichen Mehrwert für mich sein kann.

Nun zum Inhaltlichen, zum *was*. *Was* habe ich überhaupt gemacht? Auch hier ist wieder ein methodischer Einschub vorweg zu nehmen. So wie das Grundeinkommen war auch mein Praktikum

bedingungslos. Das heißt, ich *musste* nicht.

Als ich am 5.5.2016 in meinem ersten Teammeeting des Öffentlichkeitsarbeitsteam saß, wurde mir die alternative Ansichten über Arbeitsteilung, -zuteilung und -produktivität bei Mein Grundeinkommen sofort augenscheinlich. Als ich fragte, was ich denn wo machen sollte, bekam ich die Gegenfrage gestellt, worauf ich denn Lust hätte. Es würde keinen Sinn ergeben, mich um irgendwelche Inhalte zu kümmern oder mich mit Arbeit zu beschäftigen, die mich nicht interessiere, beziehungsweise mir nicht läge. Ich äußerte, dass ich mich erstmal der Crowd von Mein Grundeinkommen – also den Stakeholdern und Unterstützer*innen – in Form eines Blogpost vorstellen möchte. Die Idee fand sofort Anklang und ich schrieb meinen ersten Blogpost-Artikel. Darüber hinaus einigten wir uns darauf, dass ich eine Einarbeitung von meiner Kollegin Meera in die Social-Media-Kanäle des Vereins bekomme.

Meine Kolleg*innen nahmen sich immer die Zeit für Nachfragen, Anregungen und konstruktive Kritik und Anregungen meinerseits zu ihrer Arbeit. Der Prozess der Arbeit war immer offen, dynamisch und konstruktiv. Wenn eine Person mit einer Sache nicht vorankam, kam immer jemand zu Unterstützung oder nahm ihr diese Sache ab. Diese teamorientierte Arbeit wurde durch Tools wie *GoogleDrive*, *GoogleKalender* und *GoogleDocs* erleichtert, die das gemeinsame Zugreifen, Arbeiten und Koordinieren an Dokumenten und Projekten ermöglichten. Der Großteil der gemeinsamen, arbeitsspezifischen Kommunikation verlief über das Computertool *Slack* und wurde nach dem *Bubble*-System von Mein Grundeinkommen geordnet. Die verschiedenen Zuständigkeitsbereiche sind bei Mein Grundeinkommen in sogenannte *Bubbles* aufgeteilt. Dies erleichtert die gemeinsame Arbeit an gleichen oder ähnlichen Gegenständen. Reibungslos ist auch die Kommunikation zwischen den *Bubbles*. Denn es gibt immer eine Person, die die jeweilige *Bubble* nach außen vertritt. Ich selbst arbeitete hauptsächlich in der *Öffentlichkeitsarbeit-Bubble*. Vor allem auch das gemeinsame Benutzen des *Trello-Boards* war wesentlich. Durch dieses konnten zu jeder Zeit die Aufgaben und der Arbeitsstand der anderen Kolleg*innen eingesehen werden. Einerseits war es so möglich zu erkennen, wer wie viel zu tun hat und vielleicht Hilfe benötigen konnte. Andererseits war es aber so vor allem auch möglich, die Arbeit der Kolleg*innen *sehen* und wertschätzen zu können. Dies hat meine Arbeit unheimlich motiviert. Allgemein sehe ich das Vertrauen in die Kolleg*innen und deren Arbeit als den stärksten Motor für die visionäre Arbeit

von Mein Grundeinkommen und es erklärt am Besten dessen beachtlichen Erfolg.

Diese Arbeit ohne Zwänge und auf Vertrauensbasis hat mein gesamtes Praktikum strukturiert. Durch dies konnte ich meiner Meinung nach so viel aus meinem Praktikum mitnehmen. Die folgenden Tätigkeiten habe ich während meines Praktikums ausgeführt. Ich würde es als eine gesunde Mischung aus selbstbestimmter Arbeit, Teamarbeit und Aufgaben-Erfüllen, um den Kolleg*innen *unter die Arme zu greifen*, beschreiben. Darüber hinaus habe ich nicht nur zu Themen gearbeitet, die die Öffentlichkeitsarbeit betreffen, sondern auch in andere Bereiche der Arbeit von Mein Grundeinkommen hineinschauen dürfen.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit habe ich vor allem im Content und Community Management gearbeitet. Dies beinhaltete die Social Media Kanäle auf Facebook, Twitter und Instagram. Dort verfasste ich regelmäßig eigene Beiträge, begleitete öffentlichkeitswirksame Events und beantwortete Fragen und Kommentare von User*innen. Außerdem machte ich redaktionelle Arbeit, indem ich Blogposts auf www.mein-grundeinkommen.de/blog schrieb oder redigierte und einen Grundeinkommen-Blog auf der Website der Huffington Post aufgebaut habe. Auch bezüglich der Kampagnenplanung kümmerte ich mich mit um die Entwicklung von Ideen für die visuelle Darstellung von Inhalten und explizit um die Kommunikation und Absprache mit einer internationalen Grundeinkommen-Organisation.

Das Vertrauen, dass die Kolleg*innen sich und mir entgegenbrachten wird eindeutig, wenn man bedenkt, dass ich eigenständig den Prozess des Recruitings inklusive der Budgetplanung für eine Fotostory über die Gewinner*innen geleitet habe.

Des Weiteren habe ich die redaktionelle Planung der International Basic Income Week vom 19.-25. September für Mein Grundeinkommen erarbeitet. Zum Abschluss dieser Themenwoche zum Grundeinkommen plante und organisierte ich selbstständig und eigenverantwortlich ein Videoprojekt mit Film, Ton und anschließendem Schnitt. Dieses Video wird in nächster Zeit voraussichtlich nach den Verlosungen von Mein Grundeinkommen im Live-Stream zu sehen sein. Außerdem war ich aktiv in die Planung und Durchführung einer Pressekonferenz eingebunden und an der Organisation von Veranstaltungen wie Teamtagen und Verlosungen von Grundeinkommen beteiligt. Ich hatte sogar die Ehre, bei drei Grundeinkommen selbst die Gewinner*innen auszulosen.

Insbesondere möchte ich auch die Teambildungsmaßnahmen hervorheben, an denen ich mitwirken durfte. Dazu gehören verschiedene Teamtage, die sich mit der heterarchischen Organisationsstruktur beschäftigen haben, das bei Mein Grundeinkommen zu Teilen implementierte Konzept der Holokratie als auch ein erfolgreiches Teilnehmen an einem Training zur gewaltfreien Kommunikation. Darüber hinaus war auch ich Teil von strategischen Teamtagen und habe meinen Teil zur zukünftigen Kampagnen, Visionen sowie Kollaborationen und Kooperationen beitragen dürfen.

Ich konnte vor allem immer wieder diskurstheoretisches Wissen aus meinem Studium innerhalb des Praktikums bei strategischen Planung und zukunftsorientierten Diskussion einbringen. Außerdem habe ich beim Verfassen und Redigieren von Beiträgen immer wieder wissenschaftliche Methodiken aus meinem Studium anwenden können.

Die Erfahrungen und Tätigkeiten während meines Praktikums werden mein Studium der Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin nachhaltig beeinflussen. Das kritische Redigieren als auch das Schreiben von Beiträgen zum Themenkomplex Grundeinkommen auf wissenschaftlicher wie auf medialer Grundlage haben mein Wissen zu Arbeits-, Steuer- und Finanzierungsmodellen signifikant erweitert. Insbesondere plane ich im nächsten Semester meine Bachelorarbeit zum Thema Grundeinkommen in Form einer qualitativen Arbeit zu gestalten. Darüber hinaus habe ich Fähigkeiten erlangt, die für meine spätere Berufsplanungen innerhalb öffentlicher Vereine hilfreich sein werden. Dazu zählen die Erfahrungen bei Social Media Angelegenheiten, Kampagnenplanung, im Community und Content Management sowie in redaktioneller Arbeit und den neuen Organisations- und Arbeitsstrukturen, die ich kennenlernen durfte.

Gerade für Studierende der Politikwissenschaft, die sich für das bedingungslose Grundeinkommen, Alternativen zu hierarchischen Organisationsstrukturen oder allgemeinen für die Arbeit in gemeinnützigen Vereinen interessieren, ist ein Praktikum bei Mein Grundeinkommen nur zu empfehlen.